

Aufenthalt



Der schmale Pfad durch das Moor an diesem Wasser vorbei und hinab an den See, dauert, mit forschem Schritt gewandert, dreißig Minuten, schon ist man da. Zeit noch für eine kurze Pause, aber dann sollten wir wirklich zusehen, dass wir voran kommen, denn der Tag ist lang und wir sind noch nicht weit. So kann man denken. Oder so:

Man geht diesen Weg, gleichsam als ginge man zu einem Altar, bückt sich nach Beeren, schaut nach Pilzen, lauscht den Hähern, streicht mit beiden Händen über Moose; verweilt, nimmt auf, was sich vor Füßen, Ohren und Augen findet; schnuppert links zu den Zapfen, wittert, fast wie Rehe dies tun, dem Harz hinterher. Tastet an Bäumen, verklebt die Fingerspitzen. Kommt einfach nicht voran - was machst Du, wo bleibst du? Nicht voran. Man könnte ewig hier stehen, sich im Kreis um Preiselbeeren drehn, und dann und irgendwann ist da ja noch diese kleine Hütte am See, und bald wird jemand an Holzspänen zündeln und dann steigt leise ein Rauch in den Himmel. Hunger hat man hier immer und zu tun gibt es nichts, ist doch alles fremd für uns Städter. Es dauert eine kleine Ewigkeit, bevor das Feuer langsam wieder verlöscht. Jetzt wird es Zeit - umzukehren.